

Predigt am 5. Ostersonntag – C – 27./28.4.2013

Joh 13,31-33a.34-35;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Schon länger liegt bei mir ein Zettel auf dem Schreibtisch mit einer speziellen Frage, die mir nachgeht.

Die Frage lautet:

Sind Christen, die regelmäßig am Sonntagsgottesdienst teilnehmen, bessere Menschen?

... eine ganz interessante Frage ...

Sind Christen, die regelmäßig am Sonntagsgottesdienst teilnehmen, bessere Menschen?

Es wird schwer sein, auf diese Frage eine verlässliche Antwort zu geben. Wahrscheinlich kann man gar nicht die einen gegen die anderen ausspielen.

Eines aber kann man wohl sagen:

**Wenn wir uns regelmäßig zum Gottesdienst versammeln und ihn erstnehmen,
Wenn wir im Gottesdienst Gott begegnen, uns von ihm ansprechen lassen und die Hingabe Jesu feiern,
so kann das nicht ohne Wirkung bleiben.**

2. Und das ist jetzt vor allem auch eine Anspielung auf das heutige Evangelium, wo Jesus im Abendmahlssaal seinen Jüngern ein neues Gebot gegeben hat:

**Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe,
so sollt auch ihr einander lieben.**

... sensationelle Worte ... und was wahrscheinlich von genau so großer Tragweite ist, wenn er sagt:

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.

3. Und so stellt sich nun die Frage: **Merkt man uns an, dass wir Jüngerinnen und Jünger Jesu sind?** oder sind wir Menschen, die zwar in die Kirche gehen, die aber vor der Kirchentüre das Liebesgebot vergessen?

**Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe,
so sollt auch ihr einander lieben.**

Liebe ist so ein Wort, ein Allerweltswort.

Ich möchte einmal versuchen, das Wort Liebe zu konkretisieren.

Es geht hier ja nicht um die partnerschaftliche Liebe sondern um die Liebe zum jedem, zu allen Mitmenschen.

4. ... wie ich euch geliebt habe ... so beginnt Jesus mit seiner Aufforderung.

An Jesus können wir Maß nehmen.

Es wäre sicher ganz interessant, einmal das Neue Testament zur Hand zu nehmen, herauszuschreiben und aufzulisten, wie Jesus an den Menschen gehandelt hat.

Z.B. hat er Menschen aufgerichtet, sie getröstet, ihnen Mut zugesprochen.

Er hat schlussendlich für die Menschen sein Leben hingegeben.

Liebe könnte man auch mit Hingabe übersetzen. Wir müssen sicher nicht unser Leben für unsere Mitmenschen einsetzen und für sie sterben.

Aber es gibt genug Möglichkeiten für die Mitmenschen da zu sein,

sich in Wort und Tat sich für sie einzusetzen:

zupacken, wo Hilfe notwendig ist, hilfsbereit sein, und – wie gesagt – trösten, ermutigen, tolerant sein, wertschätzen, dem anderen etwas zutrauen.

Auch danken und loben ist eine Form von Liebe.

Es ist überhaupt die Frage, wie ich mit den Mitmenschen umgehe. **Wirke ich wohltuend auf andere oder meiden mich meine Mitmenschen lieber?**

5. Eine besondere Form der Liebe ist die Versöhnung. Jesus hat uns durch seine Hingabe am Kreuz versöhnt. Und er trägt auch uns auf: **Vergebt einander!** Lieben heißt vergeben, verzeihen, sich versöhnen.

Und dazu gehört natürlich auch: nicht nachtragend sein!

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Gegner der Liebe erwähnen: das sind der Streit und der Hass.

Vor allem Hass sollte für uns Christen ein Fremdwort sein. Ich zucke jedes Mal zusammen, wenn ich höre, dass ein Mitmensch zu jemand anderem sagt: Ich hasse dich!

Es gibt Menschen, die mir nicht sympathisch sind, ich muss auch nicht jeden gleich umarmen und abbusseln, aber hassen geht für einen Christen nicht, schon gar nicht für einen, der am Sonntag in die Kirche geht.

Lieben und Hassen

sind wie Hund und Katze, sind wie Himmel und Hölle.

6. Ein anderes Wort für Liebe, das in der Bibel auch vorkommt, ist **Barmherzigkeit**.

Barmherzigkeit heißt im Lateinischen „misericordias“: das Herz bei den Armen haben, **bei denen, die in der Misere sind**; ein Herz für die Armen haben.

Ich bin stolz auf meine Nenzingerinnen und Nenzinger, wenn ich denke, wie viel bei uns gespendet wird, ganz egal, ob das für Bruder und Schwester in Not ist, ganz egal, ob das für die Caritas ist, ganz egal, ob das für einen anderen guten Zweck ist.

Lieben heißt ein Herz für die Armen haben.

Ich möchte euch ermutigen, im Spenden für die armen Menschen in nah und fern nicht nachzulassen!

7. Liebe Pfarrgemeinde!

Sind Christen, die regelmäßig am Sonntagsgottesdienst teilnehmen, bessere Menschen?

Das kann man so nicht beantworten.

Ich würde sagen: **Wahres Christ-sein heißt die Liebe Gottes am Sonntag im Gottesdienst zu feiern** und ermutigt und gestärkt durch das Wort Gottes und durch das Sakrament **die Liebe Gottes im Alltag zu leben.**

Man kann und darf die beiden – Gottesdienst und gelebte Liebe im Alltag – nicht ausspielen, sie gehören zusammen. **Daran werden alle erkennen, dass wir seine Jünger sind, wenn wir seine Liebe** – wie er es beim letzten Abendmahl aufgetragen hat – **im Gottesdienst feiern und dann aber auch im Alltag leben.**